

Karl May auf dem Index.

Man schreibt uns aus Leserkreisen:

Der Glöckelsche Erlaß über die Wiener Schulbüchereien hat allgemeines Aufsehen erregt, nicht nur bei uns, sondern auch im Reiche, wo schon einige große Zeitungen dazu Stellung genommen haben. Und er ist ja tatsächlich eine Maßnahme von einschneidender Bedeutung, ganz abgesehen von den materiellen Werten, die in unserer jetzigen Zeit auch berücksichtigt werden müssen. Die etwas gewaltsame Weise, mit der die Jugendschriftenfrage ex cathedra gelöst wird, schießt denn doch über das Ziel hinaus und das „Erste Verzeichnis“ der ungeeigneten Schriften läßt auf weitere Taten schließen.

Es ist ja richtig, daß einzelne Bücher der im Erlaß verdamnten Schriftsteller veraltet oder in ihrer Tendenz ungeeignet sind, aber die Bannbulle trifft auch gänzlich harmlose Namen, wie zum Beispiel Karl May.

Der zwanzigjährige Federkrieg, der um die Person, weniger um die Werke Karl Mays geführt wurde, ist nun endlich abgeschlossen worden und die Stimmen der Literarhistoriker, denen dieser Fall nach dem Ausscheiden der persönlichen Angriffsmotive angehört, lauten mehr und mehr zu seinen Gunsten.

Namentlich das unbedingte Eintreten Prof. Gurlitts, gegenwärtig einer der ersten Schulreformatoren Deutschlands, für May, sollte dem Gerichtshof der Wiener Jugendschriftenprüfungskommission zu denken geben. Und eine stattliche Reihe von Pädagogen, Universitätsprofessoren usw., schließen sich diesem Urteile an. Bemerkenswert ist denn auch, daß im Gegensatze zu allen anderen Beschlüssen der Jury, bei May keine Einstimmigkeit erreicht wurde.

Es liegt mir ferne, das May-Problem hier nochmals aufzurollen. Bei einer so großen Produktion, wie der Mays, sind die Schriften naturgemäß von recht verschiedenem Werte. Aber einzelne von ihnen, wie zum Beispiel „Winnetou“, gehören doch wohl zu den klassischen Jugendschriften, auch wenn sie ursprünglich gar nicht für die Jugend geschrieben wurden, wie auch „Robinson“ und „Lederstrumpf“.

Und – seien wir ehrlich – wie viele der jüngeren Generation sind denn nicht durch die sogenannte „May-Periode“ gegangen und ohne Schaden, wie wir heute feststellen können. Ist doch alles, was man dagegen vorbringen kann, wie allzustarke Anregung der Phantasie, geradezu harmlos, an den Sensationen des Kinos gemessen, das unsere moderne Jugendlektüre zu werden droht. Aber ein Schriftsteller, der seinen Herrgott nicht verleugnet und der noch dazu ein warmes Herz für sein deutsches Volk hat – ohne „reaktionär“ zu sein – ist heute ein gefährlicher Mann für unsere Jugend!

R. W.